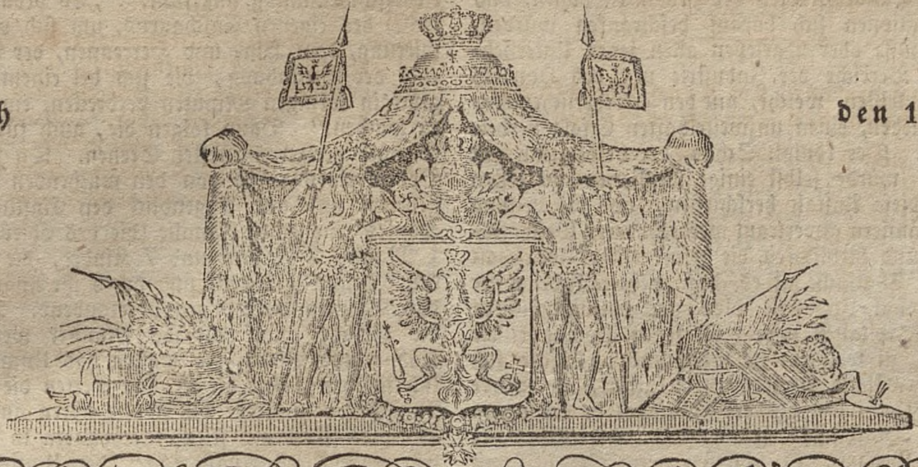
1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 22.

Mittwoch den 17. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. März. Se. Maj. der König haben dem Quästor bei der Universität zu Berlin, Baron v. Medem, in Gemäßheit früherer Expektanz, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Ober-Bürgermeister Tatzler zu Posen den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den, durch den Tod des Grafen v. Meuron, erledigten Gesandtschafts-Posten am Königl. Dänischen Hofe dem Grafen Athanasius von Raczinsky Allergnädigst zu übertragen geruhet.

Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruhet, dem Regierungs- und Baurath Triest hieselbst, den Titel eines Geheimen Regierungsraths zu ertheilen.

Des Königs Maj. haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Hundrich zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgericht zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Mathias zu Danzig ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder bestellt worden.

Der Justiz-Commissarius Groppe zu Höxter ist zugleich zum Notarius im Gerichts-Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Paderborn ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Mertens ist zum Justiz-Commissarius bei dem Gericht zu Tangermünde bestellt worden.

Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Dresden hier angekommen.

Se. Excell. der Gen.-Lieut. und Command. der 1. Division, v. Wrangel, ist nach Königsberg in Preußen von hier abgegangen.

(Vom 13.) Se. Maj. der König haben dem pensionirten Thorschreiber Andrá zu Frankfurt a. d. O. das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, Landgraf Ludwig von Hessen-Homburg, sind von Luxemburg, und Se. Excell. der General der Kavallerie und kommandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf v. Zieten, von Breslau hier angekommen.

Der außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am K. Dän. Hofe, Graf Athanasius v. Raczynski, ist nach Kopenhagen von hier abgegangen.

Vom Niederrhein, den 22. Februar. Privatbriefe aus Berlin sprechen von einem Projekte, dessen Ausführung für unsere Gegenden von ganz besonderem Interesse seyn würde, weil dasselbe hauptsächlich die Beförderung der Handels- und Fabrik-Industrie bezwecken, und dahin streben würde, den Uebeln abzuhelfen, die für diese Industrie aus der Neigung der Kapitalisten entspringen, ihre Fonds vorzugsweise dem Staatspapierhandel zuzuwenden. Zu diesem Ende soll nämlich in der Hauptstadt der Monarchie ein Bank-

Institut unter der Benennung „Unterstützungskasse" gebildet werden, welches Filiale in den vornehmsten Fabrik- und Handelsstädten der Provinzen haben, und dessen Operationen sich darauf beschränken würden, durch Vorschüsse oder Darlehen allen jenen Unternehmungen im Bereiche der Industrie und des Handels Vorschub zu leisten, welche, mit den erforderlichen Kapitalien betrieben, einen unzweifelhaften Erfolg verheißen dürften. Der königl. Schatz, der bekanntlich gut versehen ist, würde selbst einige Millionen als ersten Fonds für diese Anstalt herschießen, und die Leitung derselben Männern anvertraut werden, deren Geschäfts-Intelligenz und Redlichkeit die erforderliche Bürgschaft gewährten. Thatsache ist es, daß mehrere Zweige der preuß. National-Industrie blos aus Unzulänglichkeit der Betriebskapitalien noch nicht jenen Hochpunkt erreicht haben, zu welchem sie fähig sind. Sollte sich daher das erwähnte Projekt verwirklichen, so würde sowohl der Kaufmann als der Fabrikant in der neuen Anstalt eine Hülfsquelle finden, woraus dieselben, je nach ihrem Bedarf, zu schöpfen vermöchten; somit würde auch zugleich einem Uebelstande abgeholfen werden, der mit jedem Tage schmerzlicher empfunden wird.

Deutschland.

Dresden, den 8. März. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen sind heute früh nach 6 Uhr von hier ab- und nach Berlin zurückgereiset, und von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Johann bis Großenhayn begleitet worden. Ihro königl. Hoh. die Kronprinzessin haben ebenfalls heute Nachmittag Ihre Rückreise angetreten.

Aus Sachsen, den 10. März. Die Leipziger Zeitung enthält Berichte über den Eisgang der Elbe und der kleineren Flüsse im Königreiche Sachsen. Man war überall in großer Gefahr, doch ist weit weniger Schaden geschehen, als man erwartete, und dieser im Ganzen nicht sehr bedeutend. Augenblickliche Ueberschwemmungen fanden in mehreren Ortschaften statt. Bei Meissen war es, wegen Ueberschwemmung der niederen Stadttheile, sehr schwer, über die Brücke zu kommen; auch hat diese selbst durch das Anschwellen von Holzstämmen und Eisschollen, die im Durchschnitt 1½ Elle stark waren, gelitten. Die Kommunikation ist jedoch nicht gehemmt, auch ist kein Bogen eingestürzt und der Schaden wird ausgebessert werden. In Meissen liegen noch jetzt die vom Elbwasser hineingeschwemmten großen Eisschollen auf den Straßen.

Von der Nieder-Elbe, den 9. März. Noch immer ist die Elbe bei Hamburg mit einer Eisdecke belegt, und der Verkehr darauf zwischen Hamburg und Altona einerseits, und den hannöverschen Landen so wie den Elbinseln andererseits, dauert noch fort.

Die Nachrichten aus Bremen über das Schicksal der überschwemmten Landstriche sind erschütternd; die Wassersnoth übertrifft noch die vor 3 Jahren. Die halbe Bremer Zeitung ist mit Nachrichten von der Ueberschwemmung angefüllt. „Es bedarf (sagt dieselbe) des eigenen Anschauens, um sich von der Verwirrung, dem Hin- und Herrennen, der Verzweiflung oder der Betäubung, die sich bei einem solchen Unglück in wenigen Minuten verbreiten, eine Vorstellung zu machen." Dann folgen die, auch für das roheste Gemüth herzzerreißendsten Scenen. Da sitzt auf dem Boden eines rings von den wüthenden Wellen umgebenen und alle Augenblick den Einsturz drohenden Hauses eine ganze Familie (die des Chirurgus Block), 1 Mann, 2 Frauen und 7 Kinder, die Arme gegen den Himmel gehoben, und durch ihr Angstgeschrei fast das Brausen der Wegen übertäubend. Beherzte und die Gefahr nicht achtende Männer werfen sich in Kähne und Böte: sie wollen das Unmögliche möglich machen; aber die Wellen werfen die Schiffe wie Nußschalen zurück; die Kräfte hören auf, und das Gebäude stürzt mit seinen Bewohnern in die Fluthen. Ein ungeheures Angstgeschrei der Umstehenden wird der Letzteren Todtenlied. Nur der Vater des Hauses erreicht einen Balken, während der eine der Söhne sich an einen nahe stehenden schlanken Baum anklammert, und nach drei Stunden wird es möglich, beide zu retten. — Ein redlicher, braver Mann, der Schullehrer Lahusen, verdient unter den Unglücklichen noch eine ganz besondere Theilnahme. Er hatte eine Erziehungs-Anstalt von 33 Knaben, denen er für ein sehr mäßiges Kostgeld allgemein anerkannt guten Unterricht und Erziehung gab. Seine eben so gute Frau lag krank zu Bette und die Kinder waren eben im Lernen begriffen, als der seiner Wohnung gerade gegenüber entstandene Bruch seine Massen Wassers gegen dieselbe auszuwerfen drohte. Leidend, wie sie war, verließ die Frau im hülflosen Zustande noch eben vorher das Haus und rettete sich auf einen nahen Hügel. Der bedauernswerthe Mann aber, der nur an die Rettung der ihm anvertrauten Kinder denken konnte, hatte kaum einmal so viel Zeit, diese erste Pflicht zur Ausführung zu bringen. Bis an den Leib durch den Strom watend, erreichte er mit ihnen auch glücklich noch denselben Hügel, und sah dann auch die eine Hälfte seines Hauses fortreißen und die andere zusammenstürzen. Abgeschnitten durch das furchtbare Element von der Straße nach Bremen, nahm die in einem Augenblick zu Grunde gerichtete Familie nun unter heißen Thränen den Weg nach dem hannöverschen Dorfe Hemelingen; aber eben bei der vor demselben stehenden Windmühle angelangt, brach auch der zwischen der Mühle und dem Dorfe befindliche Weserdeich, und sie mußte sich nun glücklich schätzen, auf der Mühle nur so lange Obdach zu finden, bis das Wasser so weit gefallen war, daß den in großer und ängstlicher Besorgniß schwebenden Eltern und

Verwandten Nachricht von der Rettung der Kinder zugehen konnte. — Soviel man bis jetzt mit Gewißheit weiß, verloren bei diesem schrecklichen Unglück 3 Frauen und 7 Kinder das Leben.

Aus den Maingegenden, den 7. März. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König von Baiern, zur gänzlichen Wiederherstellung seiner Gesundheit, auf eine Zeitlang seinen Aufenthalt auf der Insel Ischia nehmen. Die Insel hat bekanntlich ein sehr angenehmes und gesundes Klima, und liegt nicht fern von der Küste.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat dem k. Gesandten, Gen. Maj. Grafen v. Bismark, die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm verliehenen rothen Adler-Orden erster Klasse anzunehmen und zu tragen.

Bei Mainz ist seit dem 5. März die Rheinbrücke wieder aufgestellt. Der, obwohl noch stark angewachsene, Rhein zeigt, mit Ausnahme einiger hohen Leinenpfade, keine Spur mehr von Eis; Schiffe aller Gattung beleben wieder den Rhein und auch die Mosel, welche den Reisenden durch die zwischen Trier und Coblenz errichteten 2 Eilschiffe für diesen Sommer viel Angenehmes verspricht. Auch zu Coblenz ist der Anfang mit Herstellung der Schiffbrücke gemacht worden. — Am 24. Febr. hatten 2 Schiffleute das Unglück, daß ihre mit Holz beladenen 2 Fahrzeuge beim Anfahren an der Mainbrücke zu Aschaffenburg scheiterten; sie selbst jedoch wurden durch die schnelle Hülfe der dortigen Fischer vom Tode gerettet.

Der Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt haben die päbstliche Bulle vom 16. August 1821: „Provida solersque", und die vom 11. April 1827: „Ad dominici gregis custodiam", soweit sie die Bildung der oberrheinischen Kirchenprovinz, die Begrenzung, Ausstattung und Einrichtung der dazu gehörigen fünf Bisthümer mit ihren Domkapiteln, so wie die Besetzung der erzbischöflichen und bischöflichen Stühle und der domstiftlichen Präbenden zum Gegenstande haben, angenommen und diesen Bullen ihre Genehmigung ertheilt.

(Vom 9.) Das Haus Rothschild in Frankfurt soll mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg über ein Anlehen für Griechenland unterhandeln, und auf der Börse schon Anfrage um die neuen griechischen Papiere seyn.

Niederlande.

(Vom 6. März.) In Folge der Unzufriedenheit mit einem Sänger, sind am 1. d. Mts. im Schauspielhause zu Lüttich thätliche Unordnungen vorgefallen, die einen Schaden von 4000 Frs. angerichtet haben. Der Theaterdirektor Sallard ist dieserhalb vor Gericht gefordert und 6 junge Leute hat man festgenommen.

Oesterreich.

Wien, den 1. März. Im Verlauf des gestrigen Nachmittags hatte das Wasser der Donau auf allen überschwemmten Punkten zu fallen begonnen, so daß von dem Linien-Posten Tabor Abends halb 6 Uhr die Meldung einging, der Wasserstand sey um 3 Schuh niedriger, als am Morgen. In diesem Zustande, mit unbedeutenden Veränderungen, hielt er sich bis nach Mitternacht, wo auf einmal das Wasser in den Vorstädten Roßau, Leopoldstadt, Weißgärber und Erdberg mit solcher Gewalt, aber auch mit solcher Schnelligkeit andrang, daß sich der Wasserstand in dem Zeitraum von 3 bis 4 Minuten um 5 Schuh höher stellte. Die aufgestellten Wachtposten konnten kaum ihren Allarmruf ertönen lassen, und viele retteten sich nur mit Lebensgefahr in benachbarte Häuser. Dieser schnelle Andrang des Wassers hatte in Bezug auf die vorbereiteten Sicherheits-Maaßregeln den nachtheiligsten Einfluß, denn der größte Theil der schon vorgerichteten Schragen und Treppen wurde durch die Gewalt des Wassers augenblicklich weggerissen und mehrere Kähne, die theils angehängt waren, theils auf den Straßen vertheilt lagen, verschwanden augenblicklich. Die Finsterniß vermehrte die Angst und die Noth, und da fast gleichzeitig ein heftiger Sturm sich erhob, so war das Elend um so größer, weil hierdurch selbst aller reger Wille, zu helfen, unnütz wurde. In diesem Zustande erwartete man mit Sehnsucht den Anbruch des Tages. Die Eismassen hatten den ganzen Donau-Kanal bis an die Ferdinands-Brücke verlegt, und thürmten sich zu einer beispiellosen Höhe empor, so daß sie die Sohle des Kettensteges am Schanzel streiften. Gleichzeitig drang auch das Wasser durch die Kanäle in die niederen Theile der Stadt, und so wurden die Adlergasse, die Rothethurmstraße, der Fischmarkt und der Salzgrieß mit Wasser, an manchen Orten 3 bis 4 Fuß hoch, überschwemmt. In diesem Zustande befindet sich der Stand des Wassers nach 2 Uhr Nachmittags und es scheint, als fange das Wasser zu fallen an. Eine Frau, welche durch die Fluthen ereilt wurde, ist auf der Straße in denselben ertrunken. Der Wasserstand war gestern an der großen Donaubrücke 15, im Wiener Kanale 11 Fuß 9 Zoll; heute ist er 19 Fuß an der großen Donaubrücke und 17 Fuß im Wiener Kanale. Es ist dabei zu bemerken, daß die Donau einen sehr festen Wasserstand hat, und fast das ganze Jahr sehr wenig über oder unter Null schwankt. In den letzten Jahren betrug der höchste Wasserstand 8 bis 9 Fuß. — Die Grätzer Zeitung vom 25. v. M. meldet abermals neue Unglücksfälle, welche durch den diesjährigen rauhen Winter in der Provinz Steyermark herbeigeführt worden sind. So wurde in der Gemeinde Scherzberg des zum Grätzer Kreise gehörigen Bezirkes Piber eine Schuhmachermeisterin mit 2 Gesellen, als

sie eben aus dem etwa hundert Schritte vom Hause entfernten Brunnen Wasser holen wollten, durch eine vom nahen steilen Berge herabgestürzte Schneelawine verschüttet. Einem der Gesellen gelang es, sich selbst empor zu arbeiten, der andere und die Meisterin wurden durch die herbeigerufene Hülfe ausgegraben, nur sie aber wurde wieder ins Leben zurückgerufen, der Geselle war schon verschieden. Auch im Bezirke Arnfels des Marburger Kreises, von welchem schon ein ähnlicher Unglücksfall gemeldet wurde, ist ein Einwohner, und im Bezirke Lehen des Cillier Kreises ein Holzmeister bei seiner, am südlichen Abhange des Pacherer Gebirges gelegenen, Hütte, von einer Schneelawine ereilt worden, wodurch beide das Leben einbüßten.

(Vom 4.) Durch den vorgestern Nachmittag um 2 Uhr erfolgten Gang des Eisstoßes, ist der Donau-Kanal vom Eise frei geworden und das Wasser um einen Fuß gefallen. Die Brücken über den gedachten Kanal bleiben hierbei, bis auf die Brücke nächst der Augartenstraße, die wegen Beschädigung ihrer Joche gesperrt worden ist, verschont. Die Zahl der bisher aufgefundenen Verunglückten beläuft sich, nach amtlichen Anzeigen, auf einige dreißig Individuen, darunter besonders viele Kinder; es werden jedoch außerdem noch mehrere Personen vermißt. Herzerhebend ist es, daß bei diesem schrecklichen Ereigniß, wo die Wasserfluthen eine hier beispiellose Höhe erreichten, sehr viele Rettungsfälle mit größter Lebensgefahr und wahrhaft heldenmüthiger Aufopferung statt gefunden haben. Wenn einerseits die Behörden Alles aufbieten, um überall auf das Thätigste zu wirken, wo es die Noth erheischt, so sind andererseits auch die hochherzigen Bewohner dieser Hauptstadt eifrigst bemüht, mit dem menschenfreundlichsten Sinne, nicht nur durch bedeutende Gaben an Geld, welche die hiesige k. k. Polizei-Oberdirektion zur Verwendung übernimmt, sondern auch durch beträchtliche Quantitäten von Viktualien aller Art, die sie den Bedrängten zuführen, die Noth ihrer leidenden Mitmenschen zu lindern. Die Gefahr ist übrigens noch keineswegs beseitigt. Zwar ist das Wasser aus den Gassen der innern Stadt gewichen, noch immer aber sind die von der Ueberschwemmung betroffenen Vorstädte unter Wasser, weswegen sich auch die Zahl der Verunglückten noch nicht genau bestimmen läßt. In den Vorstädten und in den Umgebungen der Hauptstadt ist das Unglück grenzenlos, besonders bei der Gefahr der Stockung des Eisstoßes in den unteren Gegenden, und der seit 3 Tagen wieder eingetretenen Kälte. Die Ueberschwemmung hat auf mehreren Punkten den höchsten, in den Annalen Wiens bekannten, Wasserstand überschritten, und ist an Stellen hingedrungen, welche noch nie von den austretenden Fluthen erreicht wurden, und die man daher gegen Ausfälle dieser Art vollkommen sicher glaubte. Bei dieser Gelegenheit hat sich die väterliche Fürsorge Sr. M. unseres Kaisers auf eine rührende Weise ausgesprochen. Allenthalben, wo die Noth am größten war, erschienen Mitglieder der kaiserl. Familie persönlich, um den Bedrängten Trost und Hülfe zu bringen. Die Insel-Vorstadt gleicht einem großen See; in der Praterstraße fahren die Schiffe, wie in Venedig die Gondeln; das Leopoldstädter Theater ist geschlossen, weil es ganz im Wasser steht, und selbst bei den Häusern, welche nicht am Donau-Arme liegen, fahren die Schiffe, um Menschen aus und in ihre Wohnungen zu bringen, unabläßlich ab und zu. Viele Hausthiere, Kühe &c. sind ertrunken. Am meisten sind die armen Leute in den Vorstädten Roßau und Lichtenthal zu bedauern: dort stehen meistens die niedrigsten Häuser, die Unglücklichen konnten, da die Wassersgefahr in der Nacht kam, sich nur in die Dachkammern ihrer Häuser flüchten. — Bei Preßburg hat die Donau einen beträchtlichen Theil der Ebene bis Kittsee überschwemmt. — Se. Maj. der Kaiser hat durch ein Handschreiben die Bildung einer eigens zusammengesetzten Commission unter dem unmittelbaren Vorsitze des k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidenten anbefohlen, welche unverzüglich in Wirksamkeit treten wird, und deren vorzüglicher Zweck ist, den durch die eingetretene Ueberschwemmung in Wien und dessen Umgebung verursachten Schaden genau zu erheben und die möglichste Linderung des hierdurch erzeugten Nothstandes einzuleiten. Se. Maj. der Kaiser hat dieser Commission für die im ersten Augenblick dringendsten Bedürfnisse 40,000 Gulden Conv. Münze und J. Maj. die Kaiserin 12,000 G. angewiesen. Außerdem sind bereits bedeutende Beiträge von Privatpersonen bis zu 1000 und 2000 G. eingegangen.

(Vom 6.) Da sich der Eisstoß nun glücklicher Weise auch aus den unteren Gegenden in der näheren Umgebung der Hauptstadt entfernt hat, auch bereits am 2. d. M. bei Preßburg abgezogen ist, so ist auch das Wasser im Donau-Kanale fortwährend im Fallen, und stand, nachdem es in seiner größten Höhe am vorigen Montag 23 Fuß 6 Zoll über Null an der Franzens-Brücke erreicht hatte, gestern Nachmittag nur noch 11 Fuß 8 Zoll über Null. Die Zahl der unglücklichen Opfer dieser schrecklichen Katastrophe, die bis gestern Abend in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Vorstädten aufgefunden worden, beträgt nicht weniger als zwei und siebenzig. Gestern Vormittag sind aus dem Kaffeehause zum Rehbock außer dem Tabor 52 erwachsene Personen und 32 Kinder, welche sich von den Mühlen dahin geflüchtet hatten, von einem Polizeibeamten und einem Schiffmeister abgeholt und einstweilen in drei Einkehrwirthshäusern in der Leopoldstadt untergebracht worden. — Für die durch Ueberschwemmung verunglückten und bedrängten Bewohner der hiesigen Vorstädte sind übri-

gens schon sehr bedeutende Summen eingegangen. Die Herren Frhr. v. Rothschild, Frhr. v. Geymüller, Frhrn. v. Arnstein und Eskeles, und Simon Ritter v. Sina, haben zu gleichen Theilen 30,000 Gulden Conv. Münze beigetragen, worüber ihnen Se. Maj. der Kaiser sein Wohlgefallen hat bezeigen lassen.

Schweiz.

(Vom 2. März.) Im Kanton Fryburg hatten Jagdliebhaber fünf Nächte hindurch einem Bären aufgelauert. In der fünften erblickten sie aus ihrer Hütte das ersehnte Thier herangeschlichen kommen. Schon legten sie an, um das Ungethüm zu erlegen, als sie noch im glücklichen Augenblick sich überzeugten, es sey ein Zechbruder, den Bacchus zum Vierfüßigen umgestaltet hatte.

(Vom 5.) Der Vierwaldstädter-See ist nun fast ganz aufgethaut. In der letzten Woche war er aber noch so mit Eis bedeckt, daß das Marktschiff von Uri, welches sonst gewöhnlich am Montag in Luzern eintrifft, erst am Donnerstag anlangen konnte.

Italien.

Rom, den 25. Februar. Man trägt sich seit einiger Zeit im Publikum mit dem Gerüchte, daß der heil. Vater sich fortwährend unwohl befinde, und die Absicht habe, den, für weniger gesund gehaltenen, Palast des Vatikans zu verlassen, und den auf dem Quirinal zu beziehen. Dies dürfte aber wohl schwerlich vor der bestimmten Zeit geschehen, da der Pabst sich wohl befindet, und in seinen Zimmern hin und her geht, welche zu verlassen, ihn nur die anhaltend rauhe und nasse Witterung verhinderte. Bei dem gänzlichen Stillstande aller Feld- und Gartenarbeiten, welche bei dem fortwährenden Regen und Schnee und dem Austreten der Tiber nicht wie gewöhnlich betrieben werden konnten, war die ärmere Klasse der Tagelöhner, die aus der Mark und dem Grenzgebirge von Neapel im Winter hierher zu kommen pflegen, in die größte Noth gerathen; Se. Heil. ließ also zu deren Unterstützung im Koliseum mehrere tausend Brodte austheilen.

In der Nacht des 16. Jan. begrub eine Lawine, die sich von dem Gipfel des Berges Opi in den Abruzzen (Königreich Neapel) ablösete und Bäume und Felsstücke mit sich fortriß, eine Heerde von 300 Ziegen nebst zwei dabei befindlichen Hirtenknaben; von den Letzteren wurde der eine zwar noch lebend unter dem Schnee hervorgezogen, starb aber bald darauf, der andere wurde schon todt gefunden. Von den Ziegen wurden nur 40 gerettet.

Spanien.

Madrid, den 22. Februar. Mit der Unternehmung nach Mexiko beschäftigt man sich sehr ernsthaft. Es sind 20,000 Mann dazu bestimmt, und eine große Menge junger Leute hat sich bereits dazu anwerben lassen. Hr. Riera soll in Unterhandlungen wegen des Transports der Expedition nach Havana getreten seyn, wo die Truppen landen und sich daselbst in den Waffen üben sollen, ehe sie nach Mexiko abgehen.

II. sicil. MM. werden erst nach der Rückkehr des Legationssekretairs abreisen, der am 17. d. M. nach Wien abgegangen ist, und zur Hin- und Zurückreise nur 35 Tage brauchen zu wollen erklärt hat.

Portugal.

Lissabon, den 17. Februar. Die Verhandlungen mit dem Madrider Hofe scheinen eine gewisse Kälte zwischen dem Visconde v. Santarem und Herrn da Costa hervorgebracht zu haben. Mehrere Couriere, die mit Depeschen an den Letztern gekommen waren, und mit den Antworten sogleich wieder abgehen sollten, sind noch immer hier.

Frankreich.

Tain (Dauphiné), den 25. Februar. Eines so strengen Winters, wie des gegenwärtigen, erinnern sich hier selbst die ältesten Leute nicht. Seit 3 Monaten hat das Thermometer beinahe beständig auf 5, zuweilen auf 10, ja sogar auf 15 Gr. gestanden. Auch die Rhone, so heftig auch ihre Strömung ist, war 18 Tage lang gänzlich gefroren, und die schwersten Lastwagen konnten ohne Gefahr darüber fahren. Diese strenge Kälte hat namentlich dem Weinstock bedeutenden Schaden gethan, und unsere Weinberge haben sehr gelitten. — In der Provence sind die Olivenbäume fast alle auf immer verloren. Man erwartet, daß die Preise sämmtlicher Lebensmittel bedeutend steigen werden; auch kann dies, nach einem solchen Winter, wohl kaum anders der Fall seyn.

Paris, den 2. März. Gestern, als am Tage vor der Eröffnung der Kammern, wurde in der erzbischöflichen Kirche eine Heilige-Geist-Messe in Gegenwart des Königs, so wie der königl. und der Orleans'schen Familie, gehalten. An der Kirchthür wurde Se. Maj. von dem Erzbischofe, unter Vortritt der Geistlichkeit, empfangen und nach einer kurzen Anrede unter einem Thronhimmel in Prozession nach Ihrem, dem Altare gegenüber errichteten, Betstuhle geführt. Zur Rechten des Monarchen nahmen die Prinzen, zur Linken die Prinzessinnen Platz. Nach Beendigung der Messe, gegen 2 Uhr, wurde Se. Maj. mit demselben Ceremoniel bis zur Kirchthür zurückgeleitet und traf um halb 3 Uhr wieder in den Tuilerien ein.

Heute Mittag wurden die Kammern von dem Könige in Person eröffnet. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündigte um 1 Uhr die Abfahrt Sr. Maj. aus den Tuilerien. Eine Deputation von 12 Pairs und eine von 25 Abgeordneten empfingen den Monarchen bei seiner Ankunft. In dem Sitzungs-

saale angelangt, nahm Se. Maj. auf dem Throne Platz, zur Rechten den Dauphin und mehr zurück den Herzog von Chartres; zur Linken den Herzog von Orleans und weiter vorn den Kanzler von Frankreich. Auf den Stufen des Thrones befanden sich die dirigirenden Minister, die Staatsminister, die Marschälle, die Ritter des h. Geist-Ordens, die von Sr. Maj. besonders dazu ausersehenen Groß-Offiziere und Comthure des St. Ludwigs-Ordens und der Ehrenlegion, 6 Staatsräthe, 6 Requetenmeister und 2 Auditoren des Staatsraths. Die Bänke für die Abgeordneten befanden sich dem Monarchen gegenüber und zur Linken desselben, die der Pairs zur Rechten. Die Prinzessinnen und der Herzog von Bordeaux wohnten der Feierlichkeit auf einer besonders für sie errichteten Tribüne bei. Die ganze Versammlung stand mit entblößtem Haupte. Nachdem Se. Maj. den Pairs die Erlaubniß ertheilt hatte, sich zu setzen, und der Kanzler von Frankreich den Deputirten angezeigt hatte, daß der König ihnen gestatte, ihre Plätze einzunehmen, hielt der König die (im vor. St. d. Z. mitgetheilte) Thronrede. Nach Beendigung derselben forderte der Kanzler, auf Befehl des Königs, die neu ernannten Pairs, welche den Eid noch nicht geleistet hatten, auf, solches in Gegenwart Sr. Maj. zu thun, und verlas zu diesem Behufe die Eidesformel; die anwesenden Pairs, zuerst der Herzog von Nemours, antworteten stehend: „Ich schwöre es.“ Ein Gleiches geschah demnächst hinsichtlich der seit der vorigen Session gewählten Deputirten; worauf der Kanzler im Namen des Königs erklärte, daß die Kammern für 1830 eröffnet wären, und daß beide Kammern sich am folgenden Tage in ihren gewöhnlichen Sitzungslokalen zu versammeln hätten, um ihre Arbeiten zu beginnen. Derselbe Freudenruf, womit der König bei seiner Ankunft begrüßt wurde, begleitete ihn auch, als er den Saal verließ. Eine zweite Artilleriesalve verkündigte bald darauf die Rückkunft Sr. Maj. in den Tuilerien.

In Bayonne klagt man über die häufigen Diebstähle. Eine Bande von Missethätern pflegt an Markttagen den Reisenden aufzulauern, sie auszuplündern und gebunden liegen zu lassen. Drei von der Bande haben am 20. v. M. an einer einzigen Stelle einen Betrag von 4000 Frs. zusammengeraubt.

Gegen die unter dem Namen Demoiselles bekannten Wild- und Holzdiebe in mehreren Gegenden des südlichen Frankreichs, ist am 22. v. M. ein Bataillon Soldaten von Toulouse ausgerückt.

(Vom 3.) Die Deputirtenkammer wird heute Mittag in öffentlicher Sitzung die Vertheilung ihrer Mitglieder in die 9 Bureaux, und die Verificirung der Vollmachten der neu ernannten Deputirten vornehmen.

Bei der Eröffnungssitzung befanden sich die 3 Minister Polignac, Bourmont und Ranville rechts, die übrigen 4 Minister links vom Throne. Fünf neue Pairs und sieben neu ernannte Abgeordnete haben den Eid geleistet. Die Pairs Ravez und Labourdonnaye, und die Deputirten Bosc (aus Bordeaux) und Planelli v. la Valette (Dep. der Isère) waren nicht zugegen.

Das J. du Comm. sagt: „Kaum verkündigte die zweite Salve die Rückkehr des Königs nach den Tuilerien, so verkaufte man bereits an der Börse die Exemplare der Gazette de France, die nicht blos die Thronrede, sondern auch darüber angestellte Betrachtungen enthielt; ein Beweis, daß diesem Blatte die Rede früher mitgetheilt worden, und daß es folglich ein Organ der Minister ist. Die Rede soll von den Herren Vitrolles und Berryer angefertigt und mit dem Schlusse durch Hrn. Dudon versehen worden seyn. Der Entwurf, den die Herren d'Haussez und Beugnot angefertigt hatten, wurde verworfen.“

Das Ministerium will, um sich populair zu machen, die Abschaffung der Lotterie und eine Verminderung von 19 Millionen bei den indirekten Abgaben, die hauptsächlich auf den Weingärtenbesitzern lasten, vorschlagen.

Laut einer vor 8 Tagen erfolgten Entscheidung des Kriegsgerichts zu Bourges, ist der Ausruf: „Es lebe der Kaiser!“ nicht mehr als aufrührerisch zu betrachten.

In Polito's Menagerie zu Marseille haben sich zwei, in einen Käfig eingeschlossene wilde Thiere verschiedener Gattung, ein Löwe und eine Tigerin, begattet.

Die zu der Expedition nach Afrika designirten Generale haben die Aufforderung bekommen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Befehl aufbrechen zu können. — Aus Toulon meldet man, daß 35,000 M. Fußvolk und 5000 Reiter daselbst erwartet werden. — Hr. Massieu de Clerval hat den Fahrzeugen, welche Algier blokiren, befohlen, auf die Bewegungen des Feindes ein wachsames Auge zu haben und nicht zuzugeben, daß, bei Tage oder bei Nacht, ein Schiff in den Hafen hinein oder aus demselben heraus segeln könne.

Ein von der Allgem. Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Paris giebt über das Verhältniß der christlichen Staaten zu den drei Barbaresken-Staaten folgende Mittheilungen: 1) Algier. Die beiden Sicilien (Neapel) bezahlen an diese Regentschaft einen jährlichen Tribut von 24,000 schweren Piastern, und in jährlichen Geschenken einen Werth von etwa 20,000 schweren Piastern (d. h. pesos duros, span. Piastern zu 1 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.) Toskana ist, vermöge eines im J. 1823 abgeschlossenen Vertrages, keinem Tribute unterworfen, aber einem Consulargeschenke von 25,000 schweren Piastern. Sardinien verdankt der Verwendung Englands die Befreiung von einem Tribute, muß aber doch bei jedem Wechsel eines Consuls eine beträchtliche Summe bezahlen. Der Kirchenstaat verdankt dem Schutze Frankreichs die Befreiung von jedem Tribute und allen Consulargeschenken. Portugal hat unter denselben Bedingungen, wie

die von Neapel, einen Vertrag mit Algier abgeschlossen. Spanien ist keinem Tribut unterworfen, muß aber beim Wechsel der Consuls Geschenke geben. Oesterreich ist, durch Vermittelung der ottoman. Pforte, vom Tribut und den Consulargeschenken befreit. England muß, trotz der, 1816 unter den Kanonen des Lord Exmouth diktirten, Bedingungen bei jedem Wechsel eines Consuls ein Geschenk von 600 Pfd. Sterl. machen. Holland, das 1816 zu der Beschießung von Algier mitgewirkt hatte, ward in die Stipulationen des Vertrages mitbegriffen. Seitdem bezahlt es keinen Tribut mehr; aber der Dey hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihm seinen bösen Willen zu zeigen, und schien schon lange einen Anlaß zu suchen, mit dieser Macht zu brechen. Die Ver. St. haben in einem, einige Zeit nach dem engl. abgeschlossenen, Vertrage sich zu dem entschlossen, was für diese Macht ausgemacht ist. Hannover und Bremen nehmen durch Vermittelung des engl. Schutzes an denselben Vergünstigungen Theil; ihre Consuln müssen aber bei ihrer Ankunft zu Algier beträchtliche Summen bezahlen. Schweden und Dänemark bezahlen jährlich einen Tribut, der in Seemunition und Kriegsmaterial im Werthe von etwa 4000 schw. P. besteht. Diese Staaten bezahlen außerdem bei Erneuerung der Traktate, d. h. von 10 zu 10 Jahren, ein Geschenk von 10,000 schweren Piastern; auch machen ihre Consuls beim Eintritt in ihre Verrichtungen dem Dey Geschenke. Frankreich beschenkt außerdem gewöhnlich die Regentschaften bei Absendung neuer Consuln. 2) Tunis. Alle Nationen, die Consuls in Tunis haben, weichen noch nicht von dem Gebrauche ab, der Regentschaft zur Zeit der Einsetzung jener Geschenke zu machen. Der Durchschnittsbetrag dieser Geschenke ist 20 bis 25,000 Fr. In diesem Augenblick sind nur 3 Mächte einem bestimmten Tribute unterworfen: Schweden, Dänemark und Neapel. Letztere Macht bezahlt einen Tribut in Geld und fügt noch Geschenke von hohem Werthe bei. Schweden und Dänemark entrichten den Tribut in See- und Kriegsmunition; 1827 schickte Schweden nach Tunis 128 Feuerschlünde und ein bestimmtes Quantum Bauholz. Sardinien ward durch engl. Schutz von dem Tribute befreit, und hat nur noch Consulargeschenke zu machen. Oesterreich und Rußland, die keinen beglaubigten Agenten bei dem Dey von Tunis haben, sind zu keiner Geldleistung oder zu Geschenken verpflichtet; übrigens genießen sie, vermöge ihrer Verträge mit der Pforte und der Garantie der letzteren Macht, alle die, den begünstigtsten Nationen von den Barbaresken zugestandenen, Privilegien. 3) Tripoli. Die Macht der Regentschaft von Tripoli reicht, ohne gerade noch das zu seyn, was sie ehemals war, immer hin, von mehreren christlichen Mächten entweder beträchtliche Geschenke oder selbst Tribute zu beziehen. Schweden und Dänemark sind die einzigen Staaten, die dem Pascha von Tripoli einen jährlichen Tribut von etwa 20,000 Fr. bezahlen. Frankreich, England, Sardinien, die Niederlande und die Verein. Staaten machen ihm bei jedem Wechsel eines Consuls Geschenke, die gewöhnlich aus Erzeugnissen der Nationalindustrie bestehen, und die man auf etwa 25,000 Fr. schätzen kann. Die andern Mächte bezahlen der Regentschaft in ähnlichen Fällen eine Summe von 25,000 Fr. Toskana allein ist, durch seinen letzten Traktat, von diesen Geschenken befreit.

(Vom 4.) Der Prinz Leopold von Coburg wird binnen Kurzem hier eintreffen.

Der Graf v. Laferronays, diesseitiger Gesandte in Rom, ist am 16. v. M. von hier in Turin eingetroffen.

Aus Toulon vernimmt man, daß noch drei Briggs zur Verstärkung des Blokade-Geschwaders vor Algier abgehen werden. In Bayonne werden für die Expedition zwei Goeletten ausgerüstet. Die gesammte Reiterei wird in Marseille eingeschifft werden, das Geschütz aber in Toulon, wozu man 60 Fahrzeuge brauchen wird. — Die Beurlaubten von 17 benannten Regimentern sind einberufen worden.

Der Versicherung des Constitutionnel zufolge, wird die Pairskammer in ihrer Adresse die gegenwärtigen Minister weder loben noch tadeln, sich weder für noch wider sie erklären; sollte aber der Entwurf nicht angemessen ausgearbeitet seyn, so wird die starke Opposition auf eine förmliche Mißbilligung des Schlußsatzes in der Thronrede antragen.

Von dem Grafen Alexander v. Laborde wird in einigen Tagen eine Broschüre über die wahren Ursachen des Bruches mit Algier und über die bevorstehende Expedition im Druck erscheinen.

Der Pair, Marq. v. Lally-Tolendal, wurde gestern vom Schlage gerührt, und ist heute gestorben.

Die erste Darstellung der englischen Schauspielerin, Miß Smithson, auf der hiesigen komischen Oper, wird am 1. April statt finden.

Der Pont neuf hat sich an der Seite der Straße du Roule gesenkt. Die Passage darüber ist gehemmt worden.

Die Thronrede pflegte sonst in den Straßen von Paris ausgerufen zu werden. Da Hr. Mangin das Ausrufen von Drucksachen verboten hat, so ist auch diesmal die Ankündigung der Thronrede unterblieben.

Den nach Toulon gehenden Wagen mit Geld für die Expedition nach Algier lauern in der Gegend von Senas (unweit Arles) Diebes-Banden auf; ein Paket mit 10,000 Fr. ist bereits gestohlen worden.

Großbritannien.

London, den 2. März. Das Hof-Journal sagt: „Bis auf einige Anordnungen, abseiten der russ. Regierung, ist die Angelegenheit in Betreff der Erhebung des Prinzen Leopold zum Souverain von Hellas

beendigt. Gleich nach der Ankunft von Depeschen, die man von St. Petersburg erwartet, wird der Prinz Vorkehrungen zur Reise treffen. Nachdem er am 27. von Claremont nach der Stadt gekommen war und bei der Herzogin von Kent gespeiset hatte, ist er vorgestern Nachmittag wieder nach seinem Landsitze zurückgekehrt. Se. königl. Hoheit ist gesonnen, vor der Abreise nach Griechenland, Deutschland und Frankreich zu besuchen."

Der Herzog von Northumberland scheint in Irland auf strenge Etikette halten zu wollen. Alle Personen, die beim Lever und der großen Cour nicht zugegen waren, werden auch zu den Privat-Diners und Bällen, welche der Vicekönig giebt, nicht eingeladen. Bei dem Lever fand sich kein einziger von den protestantischen hohen Geistlichen ein: die Folge davon war, daß keiner von ihnen zu dem ersten Diner, vom goldenen Service, eingeladen wurde, wogegen die katholischen Titular-Bischöfe rc. von Dublin und Tuam, Dr. Murray und Dr. Kelly, Einladungen erhielten. Die beiden letzteren waren bei dem Lever gegenwärtig gewesen.

Am gestrigen Kornmarkte wurde beste Gerste mit 34 Schill. bezahlt. 628 Quart. ausländ. Weizen sind die vorige Woche eingeführt worden.

Der engl. General-Consul, Hr. Drummond Hay, war nach einer dreimonatlichen Abwesenheit, während er dem Kaiser in Marokko seine Aufwartung machte, nach Tanger zurückgekehrt. Ueberall fanden die brit. Agenten die ehrenvollste Aufnahme; oft wurden sie von 10,000 Reitern begleitet. Als sie sich der Residenz näherten, kam ihnen viel Volks entgegen und der Kaiser zeigte bei dieser Gelegenheit seine gesammte Truppenmacht. Dieser Monarch schickte zu Geschenken für den König von England einige Hyänen, Leoparden und schöne Hunde. Zwischen Oesterreich und Marokko werden die Streitigkeiten freundschaftlich beigelegt werden; das österr. Geschwader lag in der Bucht von Algesiras vor Anker. Das Wetter war in Gibraltar sehr schlecht; binnen 3 Tagen war 16 Zoll Regen gefallen, und an manchen Stellen das Eis fast einen Zoll dick.

Nach Briefen aus Malta vom 30. Januar weiset sich eine frühere Angabe in franz. Blättern, daß ein auf das Leben des Deys von Tunis gemachter Versuch, welcher die Niedermetzelung aller Christen zur Folge gehabt haben würde, durch die Wachsamkeit des franz. Consuls aber verhindert worden sey — als eine reine Erdichtung aus.

(Vom 3.) Die Times sagen: der Prinz Leopold sey durchaus keine Verbindlichkeit in Rücksicht der innern Ordnung seines Staates eingegangen und völlig ermächtigt, die Constitution mit seinen neuen Unterthanen festzustellen, wie es ihm belieben möge. Es wird ferner versichert, daß den Prinzen ein Detaschement fremder Truppen nach Griechenland begleite und daß die Alliirten unter ihrer Garantie ihm eine Anleihe sicherten. In dem, unter dem 4. Jan. von den Bevollmächtigten der vermittelnden Mächte abgeschlossenen Protokolle, sind, der allgemeinen Zeitung zufolge, die Grenzen Griechenlands folgendermaßen bestimmt: „Die Demarcationslinie der griech. Grenzen wird bei der Mündung des Flusses Aspropotamos anfangen, an diesem Flusse bis auf die Höhe des See's Arghelo-Castro, diesen See, so wie die von Vrachori und Saurowina, durchschneiden, sich gegen den Berg Artolino wenden, hierauf den Kamm des Berges Axos, das Thal von Kalouri und den Kamm des Berges Oeta bis an den Golf von Zeituni verfolgen, den sie an der Mündung des Sperchios erreicht. Gleichergestalt werden zu Griechenland gehören: die ganze Insel Negroponte, nebst den Teufelsinseln, der Insel Skyro, und den unter dem Namen der Cykladen bekannten Inseln." Das Protokoll will die Regierung Griechenlands monarchisch, erblich, nach der Folge der Erstgeburt bestimmt wissen; der Regent des neuen Staates soll den Titel eines souverainen Fürsten führen. In Kurzem werden alle auf Griechenland Bezug habende Aktenstücke dem Parlament vorgelegt werden, die Minister scheinen jedoch erst Antworten aus Petersburg und Konstantinopel abzuwarten.

Die türk. Post aus Smyrna vom 19. und aus Konstantinopel vom 26. Jan. meldet, daß der Handel sehr stocke. Die Finanz-Verlegenheiten des Sultans waren immer noch sehr groß und seine Versuche, sich herauszuwickeln, nur geeignet, ihm immer größere Schwierigkeiten zuzuziehen.

Polen.

Warschau, den 2. März. Dem zoologischen Kabinet der königl. Universität sind zwei in dem Bialowiezker Walde erlegte Auerochsen zugestellt worden.

Die Frau und Tochter eines engl. Fabrikanten hieselbst, haben, aus Erkenntlichkeit dafür, daß es ihnen in der hiesigen Stadt wohl geht, in einer der Vorstädte eine wohlthätige Anstalt für arme Mädchen errichtet, und dabei einen Lehrer angestellt, der die Kinder im Lesen und Schreiben unterrichtet. Sie selbst ertheilen ihnen Unterricht in weiblichen Arbeiten und widmen ihnen alle nur mögliche Sorgfalt.

Vor Kurzem hat zu Wymyslow ein Bauer seine Frau und seinen 7jährigen Sohn erschlagen.

Beilage zu No. 22. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 17. März 1830.

Rußland.

Odessa, den 20. Februar. Der Südwind hat das Eis unseres Hafens gebrochen; gestern haben schon 5 Schiffe auf der Rhede Anker geworfen.

Am 17. Januar haben 6 Leute eine jüdische Herberge, 2 Werste von Balta, wo viel Verkehr war, überfallen und darin 16 Personen, 8 männliche und 8 weibliche, erschlagen und dann Feuer angelegt. Ein Judenknabe von 8 Jahren und ein anderer von 16 Jahren, der sich während des Getümmels mit Blut beschmiert, unter die Leichname geworfen und durch einen verstellten Tod sein Leben gerettet hatte, blieben am Leben und zeigten sogleich die Unthat an. Die Mörder wurden augenblicklich verhaftet und haben bereits gestanden; sie erwarten ihr Urtheil.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. Februar. Am 8. d. Morgens verkündigten die Kanonen der Batterie des Serails, des Arsenals und der Vorstadt Topchana die in der Nacht erfolgte Geburt eines großherrlichen Prinzen, welcher den Namen Abdul=Asis (der Diener des Allverehrten) erhielt. Gestern und heute haben die bei solchen Gelegenheiten üblichen Aufwartungen der vornehmsten Hof= und Staatsbeamten zu Darbringung ihrer Glückwünsche statt gefunden. — Die Verhandlungen mit dem kaiserl. ruff. Bevollmächtigten, Grafen Orloff, welche wegen der Krankheit des Reis=Effendi eine Zeit lang ausgesetzt waren, haben seit der Genesung des Letztern und der Ankunft eines Couriers aus St. Petersburg wieder begonnen, und es ist heute zwischen dem Grafen Orloff und mehreren Ministern der Pforte in dem Landhause des Sekretairs Sr. Hoh., in Beyler=Bey, auf der asiatischen Küste des Bosphorus, eine Conferenz gehalten worden, welche die Regulirung verschiedener Punkte des Friedens=Traktats von Adrianopel, und der zu gleicher Zeit unterzeichneten Separat=Convention, hinsichtlich der von der Pforte zu leistenden Zahlungen und der dagegen von Seiten Rußlands zu vollziehenden Räumung des ottoman. Gebietes, zum Gegenstande hatte. — In Adrianopel haben sich Spuren einer bösartigen Krankheit, die von Einigen für die Pest gehalten wird, gezeigt. Sie soll aus dem dortigen ruff. Spitale durch Kleidungsstücke gestorbener Soldaten, die heimlich von Juden angekauft wurden, nach der Stadt verbreitet worden seyn. Der Großwessier hat sogleich Anstalten getroffen, alle Kommunikationen mit dem Spitale und dem Judenquartiere abzuschneiden. Erfreulich ist es, daß sich die Pforte nun auch geneigt erweiset, zur Errichtung von Quarantaine=Anstalten im türkischen Reiche zu schreiten. — Der engl. Botschafter, Sir. R. Gordon, hat wöchentlich zwei Conferenzen mit dem Reis=Effendi, und sein Botschafts=Dragoman arbeitet täglich bei der Pforte. Der Gegenstand dieser häufigen Kommunikationen ist unbekannt; der häufige Courierwechsel mit London berechtigt jedoch zu der Vermuthung, daß wichtige Interessen verhandelt werden. Hr. v. Ribeaupierre hatte vor einigen Tagen eine Audienz bei dem Reis=Effendi, und besuchte gleich darauf den franz. Botschafter; man spricht seitdem von neu eingegangenen Nachrichten aus Griechenland, und von einer Verlängerung des Aufenthalts der franz. Truppen in Morea, weil die mißvergnügten griech. Chefs die öffentliche Ruhe ernstlich bedrohen. — Hier ist Alles ruhig, obgleich das Volk den Hang des Sultans zu Neuerungen mit Bedauern ansieht, und denselben laut zu tadeln beginnt. Die Organisirung der regul. Truppen hat dem Großherrn in der Meinung der Nation weniger geschadet, als die neuen administrativen Anordnungen, die mit manchen Interessen der administrirenden Behörden in Berührung kommen, oder mit alten eingewurzelten Vorurtheilen im Widerspruche stehen. So erregte die beabsichtigte Errichtung von Quarantaine=Gebäuden allgemeines Murren, obgleich deren Anlegung von großem Nutzen seyn wird. — Aus den Provinzen lauten die Nachrichten noch immer nicht ganz befriedigend: der Aufstand in Asien ist keinesweges gedämpft, und die Befehlshaber in Bulgarien erlauben sich, ungeachtet der verkündigten Amnestie, große Bedrückungen. Auch schicken sich mehrere angesehene Bulgaren an, nach Rußland auszuwandern. — An der Reorganisation der Armee wird mit Thätigkeit gearbeitet; mehrere tausend Rekruten sind in der Hauptstadt ausgehoben, und nach Adrianopel abgeführt worden, um unter die regulairen Truppen vertheilt zu werden. — Die Herren v. Orloff und Butenieff werden in einigen Tagen nach Odessa absegeln. — Ueber Smyrna ist die, jedoch noch nicht vollkommen verbürgte, Nachricht von der Abfahrt des Admiral Gr. Heyden mit dem größten Theile der russ. Flotte aus dem Archipelegus hieher gelangt.

Von der Donau, den 22. Februar. Obgleich es nun zur unbezweifelten Gewißheit geworden ist, daß der Präsident Griechenlands, Graf Capodistrias, nach dem Regierungsantritte des, von den pacifizirenden Mächten zum Fürsten dieses Landes erwählten Prinzen von Sachsen=Coburg, als Kanzler dessen rechte

Hand seyn werde, so erklären dies die Neider des würdigen Präsidenten doch für höchst unwahrscheinlich. Sie behaupten nämlich, daß die Ansichten des neuen Regenten mit denen des Präsidenten geradezu im Widerspruche seyn müßten, daß Jener im Interesse Englands zu Diesem, dem eifrigsten Anhänger Rußlands, nie werde Vertrauen fassen können, daß er ihn vielmehr als einen lästigen Beobachter so bald als möglich entfernen werde. Schon diese Vorwände zeigen, in wie fern die Behauptung dieser Leute gegründet seyn mag. Wer es mit dem jungen Staate und selbst mit seinem künftigen Souverain gut meint, wer die Kenntnisse, Talente und die parteilose Aufrichtigkeit des wahren Griechen Capodistrias kennt, wer ferner in die inneren Angelegenheiten Griechenlands eingeweiht ist, der wird gewiß anders urtheilen. Ein Volk, dessen Häupter selbst zum Theil von der rohesten Bildung sind, zu regieren, ohne es vorher kennen zu lernen, möchte immer eine schwere Aufgabe seyn, und in dieser Rücksicht namentlich möchte man es beinahe für nothwendig halten, daß der allgemein verehrte Graf (oder wer außer ihm?!) dem neuen Souverain zur Seite stehe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Man hat hier die Nachricht, die neue preuß. Anleihe sey zum Betrage von 5 Mill. Pfd. Sterl. oder 35 Mill. preuß. Thalern (das Pfd. Sterl. zu 7 preuß. Thalern berechnet), durch das Organ der Seehandlung mit dem Bankierhause Rothschild abgeschlossen worden. Einer der Chefs dieses Hauses — der jüngere Hr. Anselm v. Rothschild aus Paris — reiste vor etwa 14 Tagen nach Berlin ab, und schon damals hieß es, seine Reise bezwecke den definitiven Abschluß dieses Geschäfts, das durch seinen Vater, den Hrn. Salomon v. Rothschild, bei dessen neulicher Zusammenkunft mit dem Hrn. Präsidenten Rother eingeleitet worden war. In Betreff der Bedingungen weiß man bis jetzt nur so viel, daß die neue Anleihe eine 4prozentige ist, und daß vorzugsweise preußische Bankiers zur Theilnahme daran zugelassen werden sollen. Der Subscriptionspreis ist noch unbekannt; allein an der Berliner Börse sind bereits Privatgeschäfte zu 100¾ bis 101 in dem neuen Effekt abgeschlossen worden. — Der in den öffentlichen Blättern erwähnte große silberne Pokal ist von J. Maj. der Kaiserin von Rußland Sr. Hoh. dem Herzoge Karl von Mecklenburg, Präsidenten des Staatsraths, als dem Anordner des großen Turniers der weißen Rose im vorigen Sommer, verehrt worden. Alle Wappen der bei dem Turnier anwesenden Ritter sind auf dem Pokal gravirt, der seines Gleichen nur in wenigen alten fürstlichen Trinkgefäßen des vorigen Jahrhunderts finden möchte. — Die Errichtung eines in grandiosem Stil ausgeführten Denkmals Friedrichs des Großen, ist nun definitiv beschlossen, doch ist unter den vorgelegten Zeichnungen noch keine Wahl getroffen, auch der Platz, auf welchem dies Kunstwerk errichtet werden wird, noch nicht bestimmt. — Nachdem Hr. Saphir, wegen seiner gemeinen Angriffe auf achtbare Personen, es endlich begriffen hatte, daß er aus Berlin wandern müsse, etablirte er sich nebst seinem Adjutanten, Hrn. Oettinger, in München. Wie es ihm dort ging, ist bekannt. Beschimpft, verspottet und zuletzt geprügelt, redigirt er ein Blatt, zu dessen Nichtlesung der gebildetste Theil von München sich verbunden hat. Er geht aber doch wenigstens frei umher, sein Adjutant, Hr. Oettinger dagegen, der bereits wegen Injurien in Berlin, auf der Stadtvoigtei freie Wohnung erhielt, hat nunmehr auch eine solche in München bezogen, indem er von der dortigen Polizeidirektion in Arrest gesetzt wurde. — Die hiesige Singakademie feierte am 11. d., ungeahnt, den Todestag eines ihrer würdigsten Mitglieder, des in allen Verhältnissen des Lebens als Biedermann und Künstler gleich hoch geachteten Gesang-Veterans Gern, durch eine, größtentheils sehr gelungene Aufführung des Mozartschen Requiem's, in welcher der entschlafene Sänger uns so oft das „Tuba mirum" ernst und kräftig, in Tönen voll tiefer Empfindung, hören ließ. Friede seinem Andenken! — Die königl. Kammersängerin, Dem. Sontag, ist am 9. d. hier angekommen. — Eine merkwürdige Erscheinung für unsere Stadt ist, das seit einigen Tagen zum Königsthore hereinströmende Wasser, welches die ganze neue Königsstraße erfüllt, bis es in der Nähe des Alexanderplatzes in die Abzugskanäle fällt. Man war Anfangs der Meinung, als sey das zur Stadt hinausgefahrene Eis die Ursache dieser Ueberschwemmung; eine genauere Untersuchung hat indeß ergeben, daß dies Wasser ursprünglich aus den Niederungen von Heinersdorf kommt. Der Schaden, welcher durch dieses Wasser herbeigeführt wird, ist zunächst eine Auswaschung und Versandung des Ackers, dann das Unterspülen des schon erwähnten Grundstücks bei der Stadt, und endlich das Ausspülen des Straßenpflasters in der ganzen Länge der neuen Königstraße, denn das Wasser strömt so heftig, daß Kinder, welche an einzelnen Theilen von den Stegen glitten, im Augenblick bis zu 20 Schritten fortgerissen wurden, bis sie in Wahrheit vom Ertrinken gerettet wurden. Uebrigens ist diese Wasserfluth in der neuen Königsstraße nicht ganz unerhört. Alte Leute erzählen, daß das Wasser schon noch höher die Straße überschwemmt habe, so daß es in den unteren Stockwerken der Häuser Fußhoch stand. Diesmal ist in den Gebäuden in der Stadt keine Ueberschwemmung erfolgt, doch mögen einige Keller, wo man nicht schnell genug vorbauen konnte, voll Wasser gelaufen seyen. Uebrigens scheint es, als werde sich diese Erscheinung unter ähn-

lichen Verhältnissen jedesmal wiederholen müssen, da das Wasser von Heinersdorf, hinsichtlich des Terrains, keinen andern Abfluß, als durch den allmähligen Abfall nach Berlin nehmen kann.

Am 6. d. M., Vormittags, hat sich die Eisdecke der Elbe bei Magdeburg oberhalb der Strombrücke gelöset und ist, ohne die Brücke zu beschädigen, abgegangen. Der Wasserstand war sehr hoch: am 6. über 21, und am 7. sogar 22 Fuß 1 Zoll über Null. Die Gefahren erhöheten sich mit jedem Augenblick. Die Chaussee war bereits an mehreren Stellen überschwemmt. Die Friedrichsstadt, die an der Elbe belegenen Dörfer standen sämmtlich unter Wasser, und die Bewohner trafen Anstalten, dieselben zu verlassen. Die eine Meile breite Fläche von Magdeburg bis zur Friedrich-Wilhelms-Brücke, so weit das Auge reicht, gleicht einem See, aus dem die Häuser, kleinen Punkten gleich, hervorragen. Die Elbbrücken bei Magdeburg waren bis dahin noch erhalten, doch hegte man deshalb große Besorgnisse; auch befürchtet man einen Durchbruch der Chaussee. Jedem Postfuhrwerke wurde von Magdeburg bis zur Friedrich-Wilhelms-Brücke und von da nach jener Stadt ein Vorreiter mitgegeben, um Gefahren zu begegnen, falls das Wasser Vertiefungen in der Fahrbahn gerissen hätte, welche der vom Bock oder, bei langgespannten Fuhrwerken, vom Sattel fahrende Postillon nicht früher bemerken könnte, bis er sich schon in der Gefahr befände.

In Dresden ist, nach Berichten bis zum 4. d., das Wasser von 9 Ellen 4 Zoll, wieder auf 4 Ellen 1 Zoll gefallen. Der Eisgang auf der Zwickauer Mulde war außerordentlich heftig, und hat beinahe die ganze Stadt Zwickau unter Wasser gesetzt.

Der russ. Gesandte, Marquis de Ribeaupierre, und der Reis-Effendi sind äußerlich in sehr gutem Vernehmen, aber der engl. Gesandte, Lord Gordon, scheint nach gewissen, Griechenland betreffenden Eröffnungen, mit vieler Kälte und Nachlässigkeit von den hohen Beamten der Pforte behandelt zu werden.

Griechenland, in jetzt angenommener Größe, mag 2 Drittheile von Irland befassen, kann also, unter einem schönen Himmel, sehr bequem fünf Millionen glücklicher Menschen ernähren, und wird mit der Zeit gewiß einen bedeutenden Staat bilden.

Bisher war die Sage einer Heirath des Herzogs von Leuchtenberg mit der Königin Donna Maria von Portugal und dessen Anerkennung als Regent von Portugal nur noch ein Gerücht. Auch würde diese Idee erst durch eine brasilische oder Terceira-Expedition wider D. Miguel Erfolge erlangen können. Man sähe alsdann zum ersten Mal amerikan. oder afrikan. Krieger als Stützen der Legitimität in Europa auftreten!

Der herzogl. braunschweigische Hofjägermeister Graf v. Veltheim, unter dessen Direktion das Forstwesen im Braunschweigischen nicht unbedeutende Fortschritte gemacht hat, ist veranlaßt worden, seine Dimission zu nehmen.

In München wird seit mehreren Tagen fast von nichts Anderem, als dem schon bekannten Vorfalle gesprochen. Alle Münchener Blätter sind damit beschäftigt. Die Zeitung „das Inland" nimmt fortwährend Partei für den Geschlagenen. Der bisherige Redakteur dieses, für ministeriell geltenden Blattes, der Prof. Puchta in München, hat sich veranlaßt gesehen, die Redaktion desselben am 28. Febr. niederzulegen. An demselben Tage enthielt die gedachte Zeitung einen Aufsatz zu Gunsten des am 27. in der Weinstraße Angegriffenen. (Es ist dieser Angegriffene Hr. Saphir, welchen der Maler Hahn auf öffentlicher Straße durchprügelte).

Der jüngste Sohn des regierenden Fürsten von Schwarzenberg ist zu Salzburg in den geistlichen Stand getreten.

In einem Schreiben aus Tiflis an einen Petersburger Buchhändler, vom 22. Jan., heißt es unter Anderm: „Mirza Saleh und Mirza Massud, der Staatssekretair und der Schatzmeister im Gefolge des Prinzen Chosrew-Mirza, haben mich beauftragt, Sie zu ersuchen, alle Werke, die sie aus Ihrem Buchladen beziehen werden, durch die russ. Gesandtschaft in Tauris ihnen zustellen zu lassen; besonders wünschen sie Werke über alle neuen Erfindungen in der Mechanik nebst darstellenden Kupfertafeln zu erhalten." In Beziehung auf ihren Aufenthalt in St. Petersburg äußerten sie, daß er ihnen eine Reihe angenehmer Erinnerungen für ihr ganzes Leben hinterlassen habe.

Von Veit Weber's (Wächter's) und E. T. A. Hoffmann's Werken erscheinen jetzt in Paris französische Uebersetzungen in Duodez. Die Hoffmannschen Schriften sind mit Vignetten versehen, von denen die 4 ersten Bände bereits ausgegeben sind.

Die Aarhuser Zeitung führt aus dem offiziellen Berichte über die Zahl der Gebornen und Gestorbenen im Stifte Wyborg an, daß im Kirchspiel Ove ein Kind von kohlenschwarzer Farbe mit Affengesicht und Hörnern zur Welt gekommen ist. Es hat aber nur sehr kurze Zeit gelebt.

Sultan Mahmud hat sich portraitiren lassen und Herrn Lauriston, einen Engländer, zu seinem Hofmaler ernannt. Der Mufti war Anfangs sehr dagegen und drohte mit dem Koran; doch beschwichtigte ihn der Padischah auf eine unsanfte, aber desto eindringlichere Weise.

Als der zum Mitglied der französ. Deputirtenkammer erwählte Herr Dudon in Napoleon's Diensten Staatsrath war, verlor er im Gefolge der Armee das Portefeuille des Staatsraths vom Wagen. „Ich hatte", sagte er dem Kaiser, „dasselbe fest hinter mein Cabriolet gebunden." — Wo waren Sie denn? — „Darin." — Nun mein Herr, sagte der Kaiser trok-

ken, Sie hätten das Portefeuille in den Wagen und sich selbst hinten auf setzen sollen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Wittwe Krause in Schönberg.
Ehemaliger Rittergutsbesitzer Meister in Breslau.
Doktor Hollunder in Breslau.
Frau Baronin v. Richthofen in Breslau.
Liegnitz, den 15. März 1830.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Brau-Urbars-Verpachtung. Zur Wiederverpachtung des an Johann c. pachtlos werdenden Brau- und Brennerei-Urbars in Malitsch ist der 29ste März c. bestimmt. Sachverständige Pachtlustige, welche über ihr bisheriges Wohlverhalten und die erforderliche Kautionsfähigkeit sich auszuweisen im Stande sind, werden hierdurch eingeladen: sich am gedachten Tage früh um 9 Uhr vor dem Ober-Wirthschafts-Amte hieselbst einzufinden, die Pacht-Bedingungen einzusehen, und bei einem annehmlichen Gebote des Zuschlages gewärtig zu seyn.
Malitsch, am 7. März 1830.

Empfehlung. Mein optisches Lager, bestehend in brasilianischen Kies- und Azur-Brillen, worüber ich von so vielen Aerzten in öffentlichen Blättern empfohlen wurde, und deren Zeugnisse ich noch besitze, wegen ihrem großen Nutzen bei allen Arten von schwachen Augen, und der Billigkeit der Preise, empfehle ich bestens.
Ferner finden sich in meinem Verlage: Perspektive aller Art, Wollmesser, Gehörmaschinen, Boussolen, Bolietra, Astrolabien, Mikroskope, Conis, Lorgnetten, in Silber und Perlemutter, u. s. w.
Liegnitz, den 16. März 1830.
Theodor Lehmann, Optikus,
täglich zu sprechen früh von 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr im schwarzen Adler bei Hrn. Schreck.

Anzeige. Mehrere Anfragen veranlassen mich, einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen: daß ich sehr gern erbötig bin, auch Fortepianos zu stimmen. Für reine Stimmung hafte ich. Liegnitz, den 16. März 1830.
Klingohr, Musikdirektor,
wohnh. Beckergasse im Hause der Wittwe Fest.

Pensionairgesuch. Ein Familienvater wünscht für seine Kinder Unterrichtsgenossen. Aeltern, welche ihre Kinder den hiesigen Lehr-Anstalten anvertrauen, erfahren die sehr annehmlichen Bedingungen, wozu auch freundliche und gesunde Wohnung, freier Mitgenuß von Privatunterrichte, Mitgebrauch eines Flügels und einer Jugend-Bibliothek gehören, in der Expedition dieser Zeitung.
Liegnitz, den 16. März 1830.

Dienstgesuch. Ein mit sehr guten Attesten versehener Mann in den besten Jahren, welcher gut mit Pferden umzugehen verstehet, wünscht als Kutscher ein baldiges Unterkommen zu finden. Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.
Liegnitz, den 8. März 1830.

Ball-Anzeige. Der nach der diesjährigen Uebersicht der Bälle rc. im Ressourcen-Saale auf
den 21. März angesetzte letzte Ball,
ist auf Verlangen auf den
3ten Osterfeiertag, den 13. April,
verlegt worden, als wovon wir die geehrten Mitglieder der Ressourcen-Gesellschaft hiermit in Kenntniß setzen. Liegnitz, den 15. März 1830.
Die Ressourcen-Direktion.

Wohnungsgesuch. Am Ringe, oder in dessen Nähe, wird für einen einzelnen Herrn eine Wohnung, aus Stube und Alkoven bestehend, und eine Treppe hoch, gesucht. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 16. März 1830.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 515., im zweiten Stock vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove und Kammer zu vermiethen, und Ostern, oder zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen. Eine freundliche Wohnung, für einen einzelnen Herrn oder etliche Schüler, ist zu haben. Das Nähere ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 15. März 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. März 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97¼
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96¼
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13 7/12	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	101⅔	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	108¾	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42⅙	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	7½	—
	dito v. 500 Rtlr. -	7⅔	—
	Posener Pfandbriefe -	102⅚	—
	Neue Warschauer dito	99⅓	—
	Polnische Part. Obligat.	—	64½
	Disconto - - - - - -	5	—